

*Pierre Leich*

## **Jubiläum „Simon Marius 1573–1624“**

Vor 400 Jahren starb der süddeutsche Astronom Simon Marius. Nach dem in protestantischen Gebieten damals gültigen julianischen Kalender war sein Todestag der 26. Dezember 2024, nach dem gregorianischen Kalender am 5. Januar 2025. Er entdeckte zur gleichen Zeit wie Galileo Galilei die vier größten Monde des Jupiters und war an allen wichtigen astronomischen Beobachtungen des frühen 17. Jahrhunderts beteiligt. Von 1606 bis zu seinem

Tod war er markgräflicher Hofastronom in Ansbach.

Marius sah die Supernova von 1604 nur einen Tag nach der ersten Entdeckung, und 1608 war er vermutlich der erste Astronom außerhalb der Niederlande, der von dem neu erfundenen Fernrohr hörte. Da ein Nachbau nicht gelang, musste er fast ein Jahr warten, bevor er ein gekauftes Instrument benutzen konnte. Die im Januar 1610 entdeckten Jupitermonde zeig-

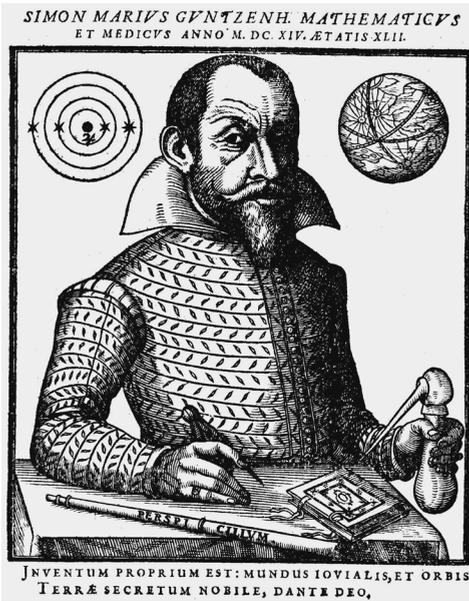


Abb.: Porträt des Simon Marius aus seinem „Mundus Iovialis“ von 1614.

*Wikipedia Commons.*

ten, dass es Sterne gibt, die nicht primär die Erde umkreisen. Zwei Monate nach Galilei erkannte er auch die Phasen der Venus, die bewiesen, dass sich die Venus um die Sonne dreht. Diese Beobachtungen lieferten Argumente für ein heliozentrisches System, was zu dieser Zeit allerdings noch nicht bewiesen werden konnte. Marius setzte sich daher für das Tycho-nische Weltsystem ein, das einen Kompromiss darstellte. Marius war der erste Mensch, der mit einem Teleskop den Andromedanebel beobachtete, er maß die

Parallaxe von Kometen und beobachtete Sonnenflecken. Außerdem übersetzte er die „Elemente“ des Euklid ins Deutsche.

Auch wenn Galileis Anschuldigung, Marius habe nur von ihm abgeschrieben, seit Anfang des 20. Jahrhunderts als widerlegt gilt, hat dies seinem Ruf schwer geschadet. Die Monde des Jupiters, ein Mondkrater und ein Asteroid wurden von oder nach Marius benannt. Inzwischen gibt es Straßen in Ansbach, Gunzenhausen, Nürnberg und Sachsen bei Ansbach.

Die Simon Marius Gesellschaft hatte anlässlich des 400. Todestags das Jubiläum „Simon Marius 1573 – 1624“ ausgerufen. Nach drei Auftaktveranstaltungen wurde der Jahrestag mit einer Reihe von Vorträgen, Ausstellungen, einer Neuauflage des Hauptwerks, Straßenbenennungen und einem Theaterstück, das sich mit den Kränkungen des Hofmathematikers auseinandersetzte, gefeiert. Zu den Höhepunkten der Feierlichkeiten gehörten eine wissenschaftliche Konferenz, auf der der Simon-Marius-Preis posthum an den US-Professor Dr. Jay M. Pasachoff (1943–2022) verliehen wurde, außerdem die Einlagerung seines auf Keramikplatten gebrannten Hauptwerks im ältesten Salzbergwerk der Erde und eine generative KI, die Fragen zu Marius und der Astronomie seiner Zeit beantwortet. In diesem Jahr wird ein Nebel nach Marius benannt und seine Korrespondenz in einem neuen Menü „Briefe und Bildnisse“ auf dem Marius-Portal ([www.simon-marius.net](http://www.simon-marius.net)) veröffentlicht werden.